



Milas Rundbrief

Umwelt • Soziales • Bildung



Die Farben des Regenbogens

Lange Zeit gehörte es in Yogyakarta zum Straßenbild, dass an einigen großen Kreuzungen Transgender-Frauen – genannt Waria – sangen und tanzten, um sich ein paar Rupiah zu verdienen. Inzwischen jedoch ist das musizieren an öffentlichen Plätzen verboten: Treten die Waria trotzdem auf der Straße auf, werden sie von der Polizei mit auf die Wache genommen und oft Tage oder gar Wochen festgehalten. Damit verschwindet eine der letzten Gelderwerbsmöglichkeiten für die weithin sozial stigmatisierten Transgender-Frauen, die kaum Chancen auf eine geregelte Arbeit haben. Zudem werden Angehörige der LGBTI-Szene in der zunehmend moralisierenden indonesischen Gesellschaft immer öfter Opfer von sozialer Diskriminierung und tätlichen Übergriffen.

Es gibt einige Gruppen und Organisationen, die mit den Transgender-Frauen zusammenarbeiten. Eine davon ist die Kebaya Stiftung, die ihren Sitz in einem einfachen Haus im Herzen Yogyakarta hat. Kebaya bietet eine geschützte Unterkunft sowie moralische und praktische Unterstützung für HIV/AIDS-krankte Waria die keine familiären Kontakte haben. Das Haus ist außerdem ein wichtiger Treffpunkt für die lokale Transgender-Szene, wo sich die Leute ganz ungezwungen treffen können. Seit bereits einem Jahr kommt Milas für die monatlichen Strom- und Wasserrechnungen auf.



Batik als Alternative

Milas unterstützt außerdem Seruni, eine der Transgender-Gruppen, die zu Kebaya gehören. Um den rund 20 Seruni-Frauen eine Einkommensalternative zur Straßenperformance zu bieten, hat das Milas einen Batik-Kurs organisiert. Bei den Workshops, die in einem benachbarten Nonnenkloster stattfanden, konnten die Transgender-Frauen verschiedene Batik- und Drucktechniken sowie die Herstellung von natürlichen Farben erlernen.



Geleitet waren die Batik-Workshops von einer australischen Volontärin, die derzeit im Milas arbeitet, zusammen mit Marsi, Ehemalige aus der ersten Generation des „Milas Open House“. Die Seruni-Frauen hatten offensichtlich Spaß daran mit Farben und Mustern zu experimentieren, entwarfen eine Reihe sehr schöner, farbenfroher Stoffe und wollen nun unbedingt weiter lernen. Das Milas Team ist dabei, die nächste Phase des Trainings vorzubereiten, bei dem diverse Batik- und Färbetechniken vertieft werden sollen.

Grüne Nachbarschaft

Mit den Anwohnern der Nachbarschaft des Milas haben wir über das vergangene Jahr intensiv zusammengearbeitet – und zwar im Rahmen des Projekts Kampung Hijau (Grüne Nachbarschaft), das in Zusammenarbeit mit dem Rotary Club durchgeführt wurde. Das Milas Team hat über die Auswirkungen der massenhaften Verwendung von Plastik beim Einkaufen und im Haushalt aufgeklärt und alternative Strategien zur Müllreduzierung vermittelt. In mehreren Workshops ging es um Mülltrennung und Kompostierung, aber auch darum, wie man den Plastikmüll grundsätzlich reduzieren kann, indem man z.B. mit Stofftaschen einkauft und Trinkflaschen verwendet.



Auch ein Ausflug zur grössten Mülldeponie ausserhalb Yogyakartas gehörte zum Programm: Auf riesigen Bergen von Müll wühlten Kühe und Ziegen nach verrotteten Essensresten. Die Tiere kauten auf Plastiktüten herum, die ihnen aus dem Maul hingen. Es war ein erschreckender Anblick und hat die TeilnehmerInnen aufgerüttelt, es wurde ihnen klar, dass sie alle



mitverantwortlich für dieses Problem sind – eines der wichtigsten Ergebnisse des Projekts. Kampung Hijau läuft zwar demnächst als formales Projekt aus, doch will das Milas Team versuchen, die Zusammenarbeit mit der Nachbarschaft weiterhin fortzuführen.

Anschließend an diese Erfahrung hat Milas den Film „Trashed“ der britischen Regisseurin Candida Brady in einer Version mit indonesischen Untertiteln gezeigt, den sämtliche MitarbeiterInnen/ Nachbarn und



Eltern der Playgroup-Kinder ansehen konnten. Die beeindruckende Dokumentation von 2012 illustriert darin sehr drastisch das globale Müllproblem, das auf uns alle zukommt, insbesondere durch Plastikmüll. Nach der Vorführung entstanden lebhaft Diskussionen über unsere persönliche Verantwortung – und auch darüber, wie wir dem Problem positiv entgegenwirken können. Einige MitarbeiterInnen diskutierten noch tagelang weiter.



Ningti Athesia Sarsan, 32, im Milas-Program seit 2016

Welche Projekte betreust du zurzeit?

Neben dem Milas Wochenmarkt, kümmere ich mich vor allem um „Kampung Hijau“. Mit diesem Projekt versuchen wir die Leute in unserer Nachbarschaft zu motivieren, ihre Konsumgewohnheiten zu ändern, und umweltfreundlicher zu leben.

Was motiviert dich selbst an diesem Projekt?

Ich will Erfahrungen sammeln und so viel wie möglich lernen. Früher habe war ich nicht wirklich umweltbewusst, aber jetzt

widert es mich an, wenn ich den ganzen Plastikmüll auf den Straßen sehe. Ich möchte gern mein Wissen mit den Menschen in meiner Umgebung teilen – und zwar nicht nur hier, sondern auch in meiner eigenen Nachbarschaft.

Welche Schwierigkeiten gibt es, wenn du deine Vision einer gesunden Umwelt teilen willst?

Es ist einfach, an die Leute heranzutreten – das Problem ist, das Projekt dauerhaft am Laufen zu halten. Daher setze ich lieber kein bestimmtes Ziel, das irgendetwas erzwingen würde, sondern freue mich darüber, dass der Prozess überhaupt in Gang kommt.

Sukunan

Noch immer beeindruckt von dem Film Trashed hat das Milas-Team Sukunan besucht, einen Stadtteil Yogyakartas, wo bereits eine ganze Reihe inspirierender und innovativer Ideen zum Müllmanagement umgesetzt wurden. Wir konnten die gemeinschaftlichen Kompostanlagen sehen, Sickergruben für organische Abfälle, die über das ganze Dorf verteilt sind, sowie eine Sammelstelle, an der wiederverwertbarer Müll sortiert wird. Die Dorfgemeinschaft in Sukunan produziert zudem Bausteine aus einer Styropor-Zement Mischung, die für niedriges Gemäuer benutzt werden. Diverse Plastikabfälle wie etwa bunte Flaschendeckel werden als dekorative Kunst auf Mauern rund um das Dorf angebracht und außerdem stellen die Bewohner verschiedene Produkte aus gebrauchten Plastikverpackungen her, mit deren Verkauf sie Geld verdienen. Die Tour war sehr informativ und unsere MitarbeiterInnen haben sehr viele Tipps bekommen, wie sie im eigenen Haushalt ihren Müll reduzieren können. Auch war es sehr ermutigend, zu sehen, dass sich ein ganzes Dorf gemeinschaftlich bemüht, mit der Umwelt behutsamer umzugehen



Unterstützung für Kinder aus bedürftigen Familien

Die Eltern erhalten vom Milas einen festgelegten Betrag pro Kind, der für Erziehung, Schule und andere Bedürfnisse der Kinder bestimmt ist. Obwohl der Schulunterricht in Indonesien kostenlos ist, müssen die Familien dennoch für viele Kosten selbst aufkommen – etwa für Schuluniformen, Bücher, Aufnahmegebühren und Jahresbeiträge.

Milas Playgroup

25 Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren besuchen die Milas Playgroup/ Spielgruppe – zehn davon stammen aus Familien mit geringem Einkommen, die sich eigentlich eine frühkindliche Erziehung nicht leisten könnten. Da es dafür keine Unterstützung von der Regierung gibt, hält das Milas diesen Kindern subventionierte Plätze frei, die über den Milas-Spendentopf finanziert werden.



Fransiska Ria Aninda, 30, seit 2016 Erzieherin in der Milas Playgroup

Was unterscheidet die Milas Playgroup von anderen Spielgruppen?

Die Beziehungen zwischen Lehrern, Schülern und Eltern ist viel enger. Die Eltern geben ihre Kinder nicht nur einfach ab, weil sie so beschäftigt sind, sondern sie müssen sich auch aktiv beteiligen. Sie können auch selbst Vorschläge machen, die Kommunikation ist gegenseitig. Außerdem lernen die Kinder viel über Umweltschutz und wie wichtig gesundes Essen ist.

In welcher Hinsicht hat die Milas Playgroup noch Entwicklungsbedarf?

Das Konzept ist schon sehr gut, aber wir müssen noch lernen, wie wir den Eltern effektiver vermitteln, dass sie unsere Ideen auch im Alltag der Kinder außerhalb der Playgroup umsetzen sollten – angefangen mit dem Verzicht auf Plastik bis hin zu gesundem Essen.

Was hast du selbst hier gelernt?

Wie wichtig es ist, Konflikte zu lösen – selbst wenn es nur darum geht, dass zwei Kinder nicht mehr miteinander spielen wollen. Ansonsten kann dies später ein Auslöser für Mobbing werden. Die sozio-emotionale Kraft muss schon sehr früh aufgebaut werden. Mein persönliches Ziel ist, dass die Kinder Spaß am Lernen haben.

Die Bio-Eier-Initiative



Das Milas-Restaurant hatte seit längerer Zeit Schwierigkeiten einen zuverlässigen Lieferanten für Bio-Eier von freilaufenden Hühnern zu finden. Als Alternative werden nun zwischenzeitlich Enteneier verwendet. In Zusammenarbeit mit dem Milas hat das Ehepaar Budi und Septi – sehr engagierte Bio-Bauern und seit langem Mitglieder des Milas-Marktes– angefangen, eine Hühnerzucht aufzubauen. Als Starthilfe erhielten sie finanzielle Unterstützung aus Milas-Spenden. Budi hat damit nun ein Bambus- Gehege auf seinem Land errichtet, innerhalb dessen die Hühner frei herumlaufen können. Nun ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis es wieder Hühnereier auf der Speisekarte gibt.



Rismarini, 48, seit 2015 im Küchenteam des Milas Restaurants

Bist du Vegetarierin?

Bevor ich im Milas gearbeitet habe, wusste ich nicht einmal, was das ist. Ich mochte kein Gemüse und habe stattdessen oft Fertiggerichte gegessen. Hier habe ich dann festgestellt, dass Gemüse in der Tat sehr schmackhaft ist und nun koche ich die Gerichte auch zu Hause. Außerdem essen wir kein Fleisch mehr, nur noch Fisch.

Was sagt deine Familie dazu?

Sie mögen es! Auch meine Kinder ändern langsam ihre Essgewohnheiten, schließlich essen sie hauptsächlich, was ich koche. Natürlich wollen sie trotzdem manchmal noch Instant-Nudeln, aber dann mische ich zumindest Spinat und frische Gewürze unter.

Deine Arbeit wirkt sich also auf deinen privaten Lebensstil aus?

Ja, meine Einstellung hat sich total geändert. Ich habe Schilddrüsenunterfunktion, musste alle drei Monate zum Arzt und immer viele Medikamente nehmen. Seitdem ich im Milas arbeite, geht es mir besser, ich habe sogar aufgehört zu rauchen. Mittlerweile brauche ich nur noch selten Medikamente und gehe fast gar nicht mehr zum Arzt – mein Job wurde zu meiner Therapie. Seit ich verstehe, wie sehr sich Essen auf die Gesundheit auswirkt, kämpfe ich auch für meine Kinder: Als ich den Lehrern in der Schule beweisen konnte, dass ihre Kantine ungesundes Essen verkauft, feuerten sie den Koch und stellten neue Regeln auf.

Ein Blick ins Milas



Milas-Spendenkonto

Kontoverbindung international:
Aktionskreis Lebendige Kultur e.V.
Sparkasse Bodensee FN
Stichwort: Milas-Indonesien
Kontonr.: 20817888
IBAN : DE32 6905 0001 0020 8178 88
BLZ: 69050001
BIC : SOLADES1KNZ
Stichwort: Milas-Indonesien

Für Spendenquittungen setzt Euch bitte mit Dieter Koscheck vom Aktionskreis Lebendige Kultur e.V. unter 08382/89056 in Verbindung. Vielen lieben Dank!